

## **Interview mit einem Auszubildenden**

Fabian Steinert war Azubi der HEC und arbeitet seit Mitte 2017 fest in einem der HEC Teams

### **Was hast du vor der Ausbildung gemacht?**

Ich habe in der Nähe von Köln mein Fachabitur im Bereich Wirtschaft und Verwaltung an der Höheren Handelsschule gemacht (grins). Nein, das hat mich nicht auf die Softwareentwicklung vorbereitet. Aber das, was ich neben der Schule gemacht habe, hat mich sehr gut vorbereitet: ich habe in meiner Freizeit programmiert, genauer gesagt Apps entwickelt.

### **Du wolltest also dein Hobby zum Beruf machen. Warum bei der HEC in Bremen?**

Ich bin aus privaten Gründen nach Bremen gezogen und suchte hier gezielt nach einem Ausbildungsbetrieb für einen IT-Beruf. Die HEC hat einen guten Ruf als Arbeitgeber in der IT-Branche in Bremen und bietet eine weit gefächerte Ausbildung im Bereich der Programmierung. Ein sehr starker Fokus auf die Softwareentwicklung war für mich essentiell.

Durch meine privaten Erfahrungen konnte ich mich sofort an die Lösung kleinerer SW-Projekte machen, weil mir Java und C# schon bekannt waren. Neu war für mich allerdings, im Team oder mit einem Partner zu arbeiten. Schnell wurde mir klar, Eigenbrötler kommen hier nicht weit, Teamarbeit ist gefragt.

### **In welchen Abteilungen wird die Ausbildung genau absolviert?**

Es gibt in der HEC keine Abteilungen, sondern nur Teams. Ich hab schon in der Ausbildung für Kunden gearbeitet, an Besprechungen teilgenommen und Anforderungen umgesetzt. Die verschiedenen Teams in meiner Ausbildung bestanden aus max. 5 Leuten, waren also verhältnismäßig klein. Die Projekte, d.h. meine Aufgaben darin, wurden schnell größer, in dem Maße, wie mein Wissen wuchs. Begleitet wurde ich immer vom Ausbildungsbeauftragten Hannes Knappe, der fast immer vor Ort war, als ich Fragen hatte. Später wurde ein Teammitglied meines Projektes zu meinem Mentor.

### **Was hattest du so nicht erwartet?**

Dass die Softwareentwicklung immer auch eine beratende Komponente hat, konnte ich mir nicht vorstellen. Weil das so wichtig ist, kommt jeder schon in der Ausbildung mit den Kunden in Kontakt und muss über seinen eigenen Schatten springen. Dann erfährst du direkt, was der Kunde will und merkst schnell, dass er sich auf dich verlässt. Das heißt, ich als Neuling trug auch die Verantwortung für meine Arbeit. Meine Aufgaben sind klar, aber der Spielraum, sie zu erledigen ist sehr weit, auch innerhalb der vom Kunden vorgegebenen Infrastruktur. Es wird viel Eigeninitiative bei der Lösung von Aufgaben erwartet. Das schöne ist, wenn der Kunde zufrieden ist, bekomme ich direktes Feedback. Das ist echt motivierend für einen Azubi. Dieses Vertrauen der HEC hätte ich nicht erwartet.

Neu und interessant waren für mich die Dailys, also das konsequente tägliche Treffen zur Kurzbesprechung. Wer in einem laufenden Projekt die Übersicht behalten möchte, der ist neben der Programmierkompetenz darauf angewiesen, dass alle Kollegen miteinander kommunizieren. Außerdem habe ich gelernt, dass es in der IT eine stetige Entwicklungskurve gibt - jeder Tag birgt neue Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Immer wieder kreativ sein, Codes herausfinden, tüfteln, das interessiert mich an der Arbeit und das konnte ich vom ersten Tag an hier machen.

### **Was könnte man verbessern?**

Die Form des Berufsschulunterrichts müsste sich in Bereichen erneuern. Die Entwicklung in IT-Berufen ist so schnell, dass der Unterricht mittlerweile, wie ich finde, nicht mehr dem aktuellen Standard entspricht. Das ist schade, weil die Schule ein großer und wichtiger Anteil der Ausbildung ist.

### **Gibt es theoretischen Unterricht in der HEC?**

Ja, das stimmt. Hannes gibt uns bei Bedarf Aufgaben, die wir mit eigenen Mitteln oder eigener Recherche im Internet lösen müssen. Er gibt gerne Hilfestellungen oder erklärt seine Lösung. Lernen funktioniert hier aber eigentlich besser durch das Arbeiten in Projekten. Beispielsweise die agilen Methoden: hier lerne ich von den Kollegen wie das geht. Softwareentwicklung lernt man auch nicht durch Auswendiglernen, sondern durch „Versuch und Irrtum“. Schulungen werden aber auch angeboten. Zum Beispiel Soft-Skill Workshops speziell für Azubis im team neusta. Sie helfen, unsere Sozialkompetenz zu erweitern. Was die HEC auf jeden Fall voraussetzt ist, dass die Leute lust haben, dauerhaft zu lernen.

### **Was gibt es sonst noch, das ich nicht gefragt habe?**

Wir treffen uns jeden Montag zu einer Ausbildungsbesprechung, in der wir mit Hannes über das sprechen, was wir gerade tun und feststellen, ob es Probleme gibt. Außerdem gibt es eine wöchentliche „Kata“, bei der wir schwierige Aufgaben immer wieder durchspielen, um sie immer besser meistern zu können, bis man sie schließlich perfekt beherrscht. Das ist eine effektive Methode um in Zukunft auch andere und noch komplexere Probleme sehr schnell lösen zu können.

Toll ist, dass man in der HEC jeden Fragen kann, wenn man nicht weiter kommt oder einfach Interesse an einem Thema hat. Hier arbeiten alle an Softwarelösungen und jeder hat seine Fachbereiche und Stärken. Die spontanen Gespräche „im Vorbeigehen“ sind manchmal richtig hilfreich. Deshalb gibt es in der HEC auch überall offene Bereiche (oft die Küche), wo man sich austauschen kann.